



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 18/2015



Besser vernetzt

Bürgerhaus: Anlaufstelle
für ältere Menschen



Schnell genehmigt

Veranstaltungen
leichter anmelden



Tierische Übung:

Doppelter Service: GWG und
comingolstadt kooperieren

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Im Reich der Mitte

Ingolstädter Delegation besucht Partnerstadt Foshan





Endausbau



Die IFG hat mit dem Endausbau der Inge-Meyssel-Straße im neuen Wohngebiet auf dem Pionierkasernen-Gelände begonnen. Zunächst wird der provisorische Asphaltbelag ausgebaut und die Pflasterfläche mit den Bauminseln sowie den Parkflächen erstellt. Die Arbeiten werden abschnittsweise durchgeführt und dauern bis Sommer kommenden Jahres. Foto: Michel

Zur Schule – mit Plan!

Als wichtigen Beitrag für die Schulsicherheit hat die Stadt auch für das Schuljahr 2015/2016 wieder aktualisierte Schulwegpläne für die Ingolstädter Grund- und Förderschulen erstellt. Hier ist ein Stadtplan-Ausschnitt abgedruckt, in dem Zebrastrifen, Ampeln, Bushaltestellen etc. eingearbeitet sind. Der Plan dient Eltern zum Üben des sicheren Schulwegs für ihr Kind. Die Faltblätter werden bei der Einschreibung bzw. in den Kindergärten ausgegeben, sind aber auch auf Nachfrage erhältlich.

Zahl der Woche

1,00

(bis 2,50) Euro wird der Besuch des Stadttheaters (je nach Platzkategorie) ab der Spielzeit 2015/2016 teurer. Die Eintrittspreise wurden zuletzt vor sechs Jahren erhöht. Gestiegene Personal- und Materialkosten machen die geringfügige Preiserhöhung nötig. Die Preise für das Kinder- und Jugendtheater sind ausgenommen.

Soziales

Bessere Vernetzung

Bürgerhaus wird als „Anlaufstelle für ältere Menschen“ finanziell gefördert

Der demografische Wandel betrifft auch Ingolstadt. Die Bürger erreichen durch steigende Lebenserwartungen ein höheres Alter, während jedoch gleichzeitig die Geburtenrate stagniert und dadurch eher weniger junge Menschen nachkommen. Mit Veränderungen in der Altersstruktur in den kommenden Jahren ist daher auch in Ingolstadt zu rechnen. Um trotzdem den Bedürfnissen der Senioren nach einem selbstbestimmten und gesellschaftlichen Leben bestmöglich nachzukommen, engagiert sich das Bürgerhaus Ingolstadt schon seit Langem mit vielen Projekten. Jetzt hat die Einrichtung den Zuschlag für das neue Bundesprojekt „Anlaufstellen für ältere Menschen“ erhalten. Ziel des Programms ist es, Senioren untereinander zu vernetzen und ihnen den Alltag weiter zu vereinfachen.

Selbstbestimmt älter werden

Das Bundesprojekt wird mit 20 000 Euro Fördermitteln bezuschusst. Die Angebote, die im Rahmen des Projekts entstehen, sollen auch anschließend weitergeführt werden. Entstehen soll ein Netzwerk für die Senioren der Stadt, das die sozialen Kontakte stärken und damit auch dafür sorgen soll, dass die älteren Bürger bis ins hohe Al-

ter am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Außerdem soll eine aktive Nachbarschaft entstehen, die bei der Alltagsbewältigung helfen kann. Durch einen Mix aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften soll im Rahmen des Projekts zudem ein Angebot aus Hilfen, Informationen und Beratung entstehen. Ziel ist es, die Senioren dabei zu unterstützen, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben im gewohnten und familiären Umfeld zu führen. „Durch das Projekt können wir die Vernetzung noch besser vorantreiben als bisher“, freut sich Peter Ferstl, Leiter des Bürgerhauses. Denn nicht nur die Senioren können sich dadurch austauschen, auch die Koordination und Kommunikation unter den Mitarbeitern und Verantwortlichen des Projekts werden gestärkt.

Stadtteilkonferenzen zum Austausch

In ganz Ingolstadt verteilt sollen – zusätzlich zur zentralen Einrichtung Bürgerhaus – Anlaufstellen entstehen, an die sich die Senioren mit allen Fragen und Anregungen wenden können. Auch Fort- und Weiterbildungen können in Zukunft im Rahmen der Initiative finanziert und damit verstärkt werden. „Wir werden die Anerkennungskultur für Ehrenamtliche durch dieses Projekt vorantreiben“, weiß Ferstl. Darüber hinaus ist eine neue Homepage mit einer übersichtlichen Darstellung aller Angebote des Bürgerhauses geplant. Hier können sich die Senioren, aber natürlich auch die Angehörigen informieren. Zusätzlich dazu wird die Veranstaltungsreihe „Älter werden im Stadtteil“ fortgeführt, um die Beteiligung der Bürger auch weiterhin konstant zu halten. Hierzu gibt es spezielle Stadtteilkonferenzen, bei denen sich die Bürger der jeweiligen Bezirke austauschen können. Im Frühjahr fand bereits eine solche Veranstaltung für Pettenhofen, Mühlhausen und Dünzlau statt, die nächsten Konferenzen sind am 1. Juli für Brunnenreuth, Hundszell und Spitalhof und am 14. Oktober für das Konradviertel geplant. Die großflächige Vernetzung soll dabei helfen, den Senioren bestmöglich unter die Arme greifen zu können.



Für das Bundesprojekt „Anlaufstelle für ältere Menschen“ bekommt das Ingolstädter Bürgerhaus Fördermittel in Höhe von 20 000 Euro.

Foto: Fotolia/drubig-photo



Wirtschaft

Starker Partner in Fernost

Delegation erzielt in Foshan die ersten größeren Erfolge



Großes Interesse: Die lokalen Medien berichteten vom Besuch der Ingolstädter Delegation in Foshan. Fotos: Pöhlmann

Entspannt ist etwas anderes. Foshan liegt nicht gerade um die Ecke, etwa 18 Stunden dauerte die Anreise in Ingolstadts jüngste Partnerstadt. Doch viel Zeit zum Ausruhen hatten die Vertreter von Stadt, Landkreisen und der regionalen Wirtschaft nicht. Oberbürgermeister Christian Lösel hatte einen straffen Terminplan ausarbeiten lassen, denn das Ziel der Reise war klar formuliert: „Wir haben versucht, zunächst die partnerschaftlichen Beziehungen generell zu stärken, aber auch gezielte und klar definierte einzelne Abkommen zu treffen.“ Nach vier Tagen voll mit dichtem Programm, vielen Gesprächen und wenig Schlaf ist klar: Es hat sich gelohnt!

Großes Interesse an Ingolstadt

Die Delegation, der neben Ingolstadts Oberbürgermeister Christian Lösel auch die Landräte Roland Weigert (Neuburg-Schrobenhausen), Anton Knapp (Eichstätt) und Martin Wolf (Pfaffenhofen) angehörten, besuchte unter anderem das Audi-Werk in Foshan sowie mehrere größere Unternehmen, darunter einen LED-Hersteller und eine Haushaltsgeräte-Firma. Auch die Stadt Shenzhen wurde besucht. Die Metropole mit 13 Millionen Einwohnern liegt wie Foshan in der Provinz Guangdong und ist Sitz von bedeutenden Technologieunternehmen. Am bekanntesten ist die Firma Hua-

wei. Der Hersteller von Smartphones, Tablets und Co. startet derzeit auch auf dem europäischen Markt durch und hat mit der Europazentrale in Düsseldorf bereits einen Standort in Deutschland. Wie so oft auf dieser Reise wechselten hier einige Visitenkarten den Besitzer. Ein großes Stück weiter ist man beim Autozulieferer PPM Solutions. Das Unternehmen, das ebenfalls seinen Sitz in Shenzhen hat, unterschrieb mit Ingolstadt einen „Letter of Intent“, also eine Absichtserklärung für eine Ansiedlung. „Die Firma möchte hier Fuß fassen und hat sich überlegt, ob sie nach Stuttgart in die Nähe von Mercedes oder nach Bayern zu BMW und Audi geht. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das Unternehmen von einer Ansiedlung in Ingolstadt überzeugen konnten“, so Lösel.

Mehrere Kooperationen vereinbart

Dass die Absicht chinesische Unternehmen in Ingolstadt anzusiedeln, keine Utopie ist, zeigen bereits mehrere Beispiele. So konnten einige andere deutsche Städte starke Wirtschaftsbeziehungen aufbauen, etwa Düsseldorf, wo sich binnen zehn Jahren 450 chinesische Unternehmen ansiedelten. Doch die Ingolstädter Delegation konnte nicht nur im Wirtschaftssektor erste Erfolge verbuchen. So hat zum Beispiel das Klinikum Ingolstadt mit der TCM-Klinik für

naturkundliche Heilverfahren in Foshan eine Kooperation vereinbart. Alle zwei Wochen gibt es nun eine Videokonferenz mit den beiden Häusern, darüber hinaus ist auch ein Fachkräfte-Austausch geplant. Die beiden Ingolstädter Hochschulen konnten mit zwei Universitäten in Foshan und Shenzhen Verträge abschließen und Programme aufsetzen, um einen verstärkten Wissenschafts- und Studentenaustausch zu generieren. „Gleichzeitig ist es gelungen, die SCUT-Universität in der Nähe von Foshan zu gewinnen, um unser Konfuzius-Institut, das wir ja gerne aufbauen möchten, weiter voranzutreiben“, freut sich Lösel. Zeit für vertiefende Gespräche gab es unter anderem beim offiziellen Bankett der Stadt Foshan und einem bayerischen Abend (mit Ingolstädter Bier!). Viele Veranstaltungen wurden auch von den lokalen Medien begleitet, ein Foto von Lösel beim Besuch des Klinikums schaffte es sogar auf die Titelseite einer Tageszeitung der Millionenstadt und transportiert so den partnerschaftlichen Gedanken auch in die Bevölkerung Foshans.



Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: Natürlich wurden auch landestypische Präsente ausgetauscht.



Soziales

Ein Zuhause geben

Neue Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige in Ingolstadt

Sie haben eine lange und oft dramatische Flucht hinter sich, kommen nur mit wenigen Habseligkeiten in einem fremden Land an, ohne Papiere, alleine, auf sich gestellt. Sie haben ihre Eltern verloren, wurden von ihnen getrennt oder sind bewusst von ihren Eltern weg nach Deutschland geschickt worden. Im vergangenen Jahr kamen in Bayern rund 3400 sogenannte „unbegleitete Minderjährige“ an. In Ingolstadt leben derzeit etwa 60 junge Männer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Etwa die Hälfte von ihnen ist aktuell in den Räumen der Jugendherberge untergebracht und betreut, zwölf weitere im „Haus Miteinander“. Im Mai wird eine weitere betreute Wohngruppe für zwölf unbegleitete Minderjährige in Mailing eröffnet. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Stadt Ingolstadt und der Roland-Berger-Stiftung, die später bayernweit ähnliche Einrichtungen aufbauen möchte.

Besonders schutzbedürftig

Die Jugendlichen kommen in einer Extremsituation zu uns, in der sie aufgefangen und bestmöglich betreut werden müssen. Sie müssen schnell Fuß fassen und sollen möglichst rasch eine Schule besuchen. „Ziel ist es, den Jugendlichen, die allein und völlig auf sich gestellt nach Deutschland kommen, ein Zuhause zu



Unbegleitete jugendliche Flüchtlinge haben eine Menge mitgemacht. In der neuen Wohngruppe werden sie aufgefangen und rund um die Uhr betreut. Foto: Friedl

Individuelle Förderung

Die individuelle Förderung der Roland-Berger-Stiftung deckt zehn Lernbereiche ab. Im Mittelpunkt steht das Erlernen der deutschen Sprache. Auch gemeinschaftliche Aktivitäten wie Sport und Musizieren sind wichtige Elemente des Programms, denn sie bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, eine sprachunabhängige Verständigungsbrücke zu ihrem Umfeld aufzubauen und sich so schneller zu integrieren.

geben und ihnen mit einem individuellen Förderprogramm eine persönliche und berufliche Perspektive zu eröffnen“, erklärt Regina Pötke von der Roland-Berger-Stiftung. Der freie Träger der Jugendhilfe hat vor, in ganz Bayern Einrichtungen für die Betreuung und Ausbildung dieser besonders schutzbedürftigen Flüchtlingsgruppe aufzubauen – 50 Einrichtungen in den kommenden fünf Jahren sind geplant. Die erste betreute Wohngruppe dieser Art wird in diesen Tagen in Mailing eröffnet. Grund dafür ist auch die gute Vernetzung von Stadt und Stiftung, vor einem Jahr haben die beiden Projektpartner zum Beispiel schon bei der Eröffnung einer Profilschule in Ingolstadt eng zusammengearbeitet.

Brücke in die Gesellschaft

In der Einrichtung werden die Jugendlichen rund um die Uhr von fünf Sozialpädagogen betreut. Darüber hinaus wurden bereits Gespräche mit Vereinen in Mailing geführt und Kooperationen vereinbart. Jeder Jugendliche soll außerdem einen eh-

renamtlichen Mentor zur Seite gestellt bekommen, der als „Brücke in die Gesellschaft“ fungiert. Das können ganz banale Dinge sein, wie den Flüchtlingen die Stadt zeigen oder mit ihnen ein Museum besuchen. „Wir möchten die Jugendlichen so schnell wie möglich mit den bei uns geltenden Spielregeln, unserem Bildungswesen und unserer Leistungsgesellschaft vertraut machen, damit sie später auf eigenen Füßen stehen können. Ich freue mich sehr, dass die Stadt Ingolstadt sich gemeinsam mit uns dieser Herausforderung annimmt“, so Pötke. Auch Maro Karman, Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, versichert, die Stadt werde gemeinsam mit den freien Trägern und der Bevölkerung alles tun, damit diese jungen Menschen in Ingolstadt gut aufgenommen werden. Die Jugendlichen sind schulpflichtig, besuchen eine Übergangs- oder eine Regelklasse. Die Schulen werden in ihrer oft schwierigen Arbeit, etwa wegen der Sprachbarriere, über das Programm zum Beispiel durch ergänzenden Unterricht in der Einrichtung und durch Ferienakademien unterstützt.



Ordnungsamt

Zentral geregelt

Neuer Leitfaden für Veranstaltungsgenehmigungen

Auch für Musikveranstaltungen gilt es ein paar Genehmigungshürden zu nehmen. Der neue Leitfaden hilft dabei. Foto: Friedl



Ob großes, zwei Wochen dauerndes Volksfest oder kleine, nur wenige Stunden stattfindende Jubiläumsparty eines örtlichen Vereins – Veranstaltungen sind die tragende Säule des kulturellen Lebens einer Stadt. Veranstaltungen können alles sein: lustig oder ernst, laut oder leise, politisch oder neutral, musikalisch oder kulinarisch, kostenpflichtig oder kostenlos... Doch gemeinsam ist allen Veranstaltungen grundsätzlich eines: Sie sind Treffpunkte mit einer gewissen Anzahl an Personen. Und wo mehrere Menschen zusammen treffen, muss es Regeln geben. Dazu zählen zum Beispiel Sicherheitsvorschriften, Ausschankrichtlinien und Emissionsgrenzen. Wer nicht gerade ein professioneller Veranstalter ist und die „Spielregeln“ genau kennt, kann beim Antrags- und Genehmigungsverfahren schnell den Überblick verlieren. Die Stadt hat deshalb nun einen „zentralen Veranstaltungsservice“ eingerichtet, der die Abläufe enorm vereinfacht.

Weniger Bürokratie

Wer eine Veranstaltung plant, muss sich zunächst Genehmigungen einholen, etwa für die „Sondernutzung im öffentlichen Verkehrsraum“ oder eine „vorübergehende Gaststättenerlaubnis“. Früher war es so,

dass der Antragsteller (je nach Veranstaltung) mehrere Dienststellen in der Stadtverwaltung „abklappern“ musste, bis er alle nötigen Unterlagen zusammen hatte. Diese „Ämterrallye“ ist nun Geschichte. Zentral im Ordnungs- und Gewerbeamt angesiedelt optimiert die neue Organisation den Service für die Bürger. Ein wichtiges Kennzeichen dieses Angebots ist eine neue, einfach und übersichtlich gestaltete Internetseite. Unter www.ingolstadt.de/veranstalter sind jetzt alle relevanten Informationen zum Themenkomplex zu einem „Leitfaden für Veranstalter“ zusammengefasst. Dieser ist als erste Informationsquelle für Veranstalter und Organisatoren gedacht und listet Merkmale typischer Veranstaltungsarten

auf, zum Beispiel Konzert, Tanz, Sportevent, Messe, Markt, Versammlung, Demonstration, Kundgebung und so weiter. Durch die gegliederte Darstellung sollen die Organisatoren schnell und zielführend zur richtigen Stelle geleitet und ihnen dabei alle notwendigen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden. Ein zeitintensives Erfragen und Zusammentragen von Informationen entfallen somit. Auch für die Stadt hat das neue System freilich Vorteile: Weniger Bürokratie bedeutet eine schnellere Bearbeitungszeit – und davon profitieren letztlich beide Seiten.

Alles auf einen Blick

Das neue Serviceangebot ist nicht die einzige Neuerung im Veranstaltungsbereich. Die Stadt plant zudem sogenannte „Qualitätskriterien“ festzulegen, die zum Beispiel das Erscheinungsbild der Veranstaltungen, das Warenangebot und die Sicherheitsaspekte definieren. Ein weiterer Baustein ist ein Nutzungskonzept, das für die „gängigen“ innerstädtischen Plätze erarbeitet wird. Künftig wird es möglich sein, die Eckdaten von Rathausplatz, Theatervorplatz, Paradeplatz, Platz vor der Hohen Schule usw. als pdf-Datei abzurufen. In diesem Exposé sind dann etwa mögliche Veranstaltungsarten, die Größe und infrastrukturelle Einrichtungen des jeweiligen Platzes zusammengefasst und können von interessierten Organisatoren als Planungsgrundlage verwendet werden. Übrigens: Vergessen Sie nicht, Ihre Veranstaltung nach der Genehmigung im Online-Kalender der Stadt einzutragen (www.ingolstadt.de/veranstaltungskalender).

Wie funktioniert das Genehmigungsverfahren?

Zunächst werden die eingereichten Unterlagen für eine Veranstaltung vom Ordnungs- und Gewerbeamt auf Vollständigkeit geprüft. Sollten in diesem Schritt noch Fragen auftauchen, werden die Antragsteller informiert. Als Näch-

stes werden diverse Fachämter am Genehmigungsverfahren beteiligt und deren Stellungnahmen eingeholt. Sind die Rückmeldungen eingegangen, kann ein Bescheid erstellt werden. Dieser geht dem Organisator dann umgehend zu.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG und comingolstadt

Gebündelter Service

GWG und comingolstadt bieten exklusives Angebot

Schnelles Internet für GWG-Mieter: Die neue Kooperation der GWG mit der comingolstadt macht es möglich. Fotos: Fotolia



Eine neue Kooperation zwischen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) und dem Ingolstädter Telekommunikationsanbieter comingolstadt macht es möglich: Mit einer GWG-Prämie von bis zu 179 Euro profitieren die Mieter der Gemeinnützigen nun auch im Bereich Internet und Telefon.

Erst vor Kurzem wurde der 100 000. Besucher im Kundencenter begrüßt. Die Zahl spricht für sich: Die Anlaufstelle mitten in der City für ganz unterschiedliche Dienstleistungen kommt offensichtlich gut an. Das Kundencenter in der Mauthstraße 4 ist nur ein Beispiel dafür, wie die Stadt Ingolstadt und ihre Beteiligungsunterneh-

men im „Bürgerkonzern Ingolstadt“ eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig in ihren Leistungen unterstützen. Hier setzen seit zwei Jahren die vier Partnerfirmen Stadtwerke Ingolstadt, INVG, GWG

und comingolstadt erfolgreich das Konzept der gebündelten Serviceleistungen um.

Partnerschaft zum Vorteil der Kunden

Nun haben die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft und die comingolstadt im Rahmen einer weiteren Kooperation ein exklusives Angebot für die Mieter der GWG auf den Markt gebracht: Wer in einem glasfasererschlossenen Gebäude der Gemeinnützigen wohnt, darf sich über die GWG-Prämie im Wert von 179 Euro freuen. Konkret bedeutet das: Interessierte Mieter erhalten ein Telefon im Wert von 79 Euro, einen WLAN-Router im Wert von 100 Euro sowie vergünstigte Telekommunikationstarife der comingolstadt. Derzeit profitieren von diesem Angebot GWG-Mieter in allen Wohngebieten, die bereits mit dem Hochgeschwindigkeits-Glasfaserkabel der comingolstadt erschlossen sind.

Mietpreis inklusive Flatrate

In großen Bauprojekten der GWG wie etwa in der Wohnanlage „An der Donau“ und in der „Schwinge“ an der Regensburger Straße wurden bereits Pilotprojekte mit Glasfaseranschluss realisiert. In diesen Gebäuden steht den Mietern automatisch beim Einzug ein moderner Internet- und Telefonanschluss über ein superschnelles Glasfasernetz zur Verfügung. Das Angebot umfasst eine Flatrate, die bei diesen Wohnungen im Mietpreis enthalten ist. Dieses Serviceangebot wurde bisher hauptsächlich bei Neubauten umgesetzt.

Ingolstadt zieht um

► Eine Partnerschaft zu Ihrem Vorteil



comingolstadt
100% Glasfaser – 100% Ingolstadt



Exklusiv
für Mieter der Gemeinnützigen



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Um auch in GWG-Bestandswohnungen einen attraktiven Glasfaserinternetzugang anbieten zu können, hat die comingolstadt im Rahmen der Kooperation mit der GWG ein exklusives Prämienpaket geschnürt: Alle Mieter der GWG erhalten auch hier ihr „Rundum-Sorglos-Paket“ in Sachen Medien- und Kommunikation. „Unser Ziel ist es, möglichst vielen Kunden in Zukunft den modernen Standard des Glasfasernetzes anzubieten. Deshalb planen wir zusammen mit unserem Partner comingolstadt weitere gemeinsame Projekte, sowohl im Neubaubereich als auch für unsere 6800 Bestandswohnungen in Ingolstadt“, so Bianca Stein, Marketingleiterin der GWG

Spezieller Service für GWG-Mieter

Mit diesem günstigen Telekommunikationspaket ergänzt die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft ihre Service-Leistungs-Palette. Im Unterschied zum Angebot vieler Makler und Hausverwalter erhalten die Mieter bei der städtischen Tochter auch noch nach Abschluss des Mietvertrags zahlreiche Dienstleistungen. Ein großer Vorteil der Gesellschaft mit ihren knapp 170 Mitarbeitern sind die eigenen „Regietrupps“ wie Hausmeister, Gärtner, Maler, Handwerker, Elektriker und Badsanierer. Alle diese Spezialisten sind direkt im Dienste der Mieter einsetzbar.

Darüber hinaus stehen die Mitarbeiter der Hausverwaltung und der Mietenabteilung der GWG als persönliche Ansprechpartner für Fragen und verschiedene Anliegen zur Verfügung. Neben dem großen Vorteil der provisionsfreien Vermietung gibt es über das Jahr verteilt verschiedene Veranstaltungen, wie etwa den beliebten Blumenschmuckwettbewerb, die traditionsreiche Mieterhöhung, die Adventsfeier an der Lichtsäule des Künstlers Ludwig Hauser oder diverse Baustellenfeste. So wird die Mietergemeinschaft gefördert und die gemeinsame Wohnumgebung attraktiv gestaltet.

Regionale Ansprechpartner

Auch der Telekommunikationsanbieter comingolstadt setzt auf den regionalen Bezug: Das Unternehmen bietet neben der Beratung im Kundencenter in der Mauthstraße den Bürgern auch eine persönliche Beratung vor Ort. Interessenten erhalten so alle Informationen zur Aktion, zum Anschluss und dessen Möglichkeiten aus erster Hand. Nach dem Motto „Wir machen Ingolstadt ein bisschen glücklicher“ ist dem Unternehmen der Stadt Ingolstadt die Zufriedenheit der Kunden wichtig. „Wir haben hier



die Chance, Kundenwünsche und Meinungen regional zu betrachten und darauf auch kurzfristig einzugehen“ erklärt, Marketingleiter Patrick Zellner. GWG-Mieter können sich

im Kundencenter in der Mauthstraße 4 oder über die kostenlose Hotline (Telefon (0800) 841 1000) über die einzelnen Produkte und deren Verfügbarkeit beraten lassen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Barrierefrei und sicher

Im Bus durch Ingolstadt – auch mit Rollator oder Rollstuhl



Barrierefrei Bus fahren: Mit den speziellen Bussen und Haltestellen der INVG können auch Menschen mit Behinderungen bequem den ÖPNV nutzen. Fotos: INVG

Barrierefreie, moderne und sichere Services für die Fahrgäste – die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG) hat kräftig investiert, um Mobilität auch für die Menschen zu garantieren, die durch Alter, Krankheit oder Behinderung eingeschränkt sind. So können bereits mehr als 80 Prozent der INVG-Busse abgesenkt werden, um Fahrgästen mit Rollator oder Rollstuhl das Einsteigen an den Haltestellen zu erleichtern. Und Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen wissen vor allem die neue Audio-Auskunft an den Haltestellen zu schätzen, die in gesprochener Sprache über Abfahrtszeiten informiert.

„Wir arbeiten beständig daran, das Nahverkehrsangebot für alle Kundinnen und Kunden der INVG zu verbessern“, betont Geschäftsstellenleiter Hans-Jürgen Binner und hat dabei vor allem auch Menschen im Blick, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Seit Jahren baut die INVG ihr barrierefreies Angebot daher aus, damit Rollstuhlbenutzer, Eltern mit Kinderwagen, gehbehinderte oder bewegungsgeminderte Menschen sowie Senioren mit Rollator sicher, bequem und zuverlässig den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen können.

Barrierefrei ein- und aussteigen

So wurde vor allem in die Fahrzeuge und Haltestellen investiert: Mehr als 80 Prozent der Ingolstädter Busse verfügen über eine Rampe mit einer sogenannten

Kneeling, können also an den Haltestellen abgesenkt werden. Entscheidend für die Sicherheit der Passagiere ist aber auch das richtige Verhalten. Denn für das Ein- und Ausrollen sowie die sachgemäße Handhabung des Rollators und der Rollstühle im Fahrzeug ist jeder Kunde selbst verantwortlich. Entscheidend ist daher, dass wegen des leichteren Ein- und Ausstiegs möglichst niederflurgerechte Bushaltestellen genutzt werden, auch wenn der Weg dadurch geringfügig weiter ist.

Wegen der höheren Fahrzeugbesetzung sollten darüber hinaus Fahrten in den Hauptverkehrszeiten vermieden werden. Mit einem Rollator oder Rollstuhl ist der Einstieg zudem nur an der zweiten Tür möglich. Und auch während der Fahrt sollte man auf Sicherheit achten: Die Fahrer der INVG sind im Verkehr zwar umsichtig und vorausschauend, aber unvorhersehbar scharfe Brems- oder Ausweichmanöver sind nie auszuschließen. Daher ist es für alle Passagiere unerlässlich, sich während der Fahrt stets einen festen Halt zu verschaffen. Rollstühle oder Rollatoren müssen entsprechend gesichert werden.

Weitere Tipps und Sicherheitsregeln für die Fahrt mit Rollator oder Rollstuhl sind in zwei Broschüren der INVG zusammengefasst, die im Kundencenter (Mauthstraße 4) erhältlich sind. Informationen über das barrierefreie Fahren mit dem Bus gibt es auch per E-Mail (info@invg.de) oder am Service-Telefon

(0841) 305 46333. Anfragen werden in den Geschäftszeiten von Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr, und am Samstag, 9 bis 13 Uhr, beantwortet.

Fahrgastinformation vorgelesen

Äußerst hilfreich ist zudem ein neuer Service der INVG, der vor allem Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen das mobile Leben erleichtert: Auf Knopfdruck auf die dafür vorgesehenen gelben Taster an jeder elektronischen Anzeigetafel an den Bushaltestellen werden die aktuellen Abfahrtszeiten oder weitere Routeninformationen vorgelesen. Der neue Audio-Service basiert auf den Daten, die auch für die Dynamische Fahrgastinformation (DFI) auf den elektronischen Anzeigetafeln genutzt werden. Bei der Planung und Umsetzung der stationären Sprachauskunft wurde von der INVG unter anderem auch die Behindertenbeauftragte der Stadt Ingolstadt, Inge Braun, eingebunden.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: André Pöhlmann Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt